Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe

Band: 29 (1926)

Artikel: 1825-1925 : kleines Festspiel zu Ehren des Schweiz. Gemeinnützig. Frauenvereins am 22. Juni 1925

Autor: Bürke, Dora

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948111

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1825—1925.

Kleines Festspiel zu Ehren des Schweiz. Gemeinnützig. Frauenvereins am 22. Juni 1925.

Personen: 7 Bürgerinnen löblicher Stadt St Gallens. — Salome, ein Töchterlein. — Der Genius der Nächstenliebe. — Schattenbilder mit Musikbegleitung.

Im Haus der Frau Martha Bärlocher am Bohl ist der Tisch festlich gedeckt; Frau Martha erwartet ihre Freundinnen zum Kaffee und erteilt ihrem Töchterlein die letzten Anweisungen.

Martha: Lueg, Salome, do stellst de Kafi he —,
And denn recht artig Täßli omme-geh!
I tue Der hüt di schöne aavertraue! —
Weißt, i mim Chraanz send recht aagsechni Fraue:
D'Frau Speckeri, geborni Gonzebach,
Die helft und rootet jeder guete Sach.
D'Frau Locheri, d'Sabine, die kennst scho,
Sie ist üs jo mangmol cho brichte cho,
Wenn's g'golte hät, en Mensch vor Hunger z'rette ...
And denn d'Frau Zollikoferi, d'Annette,
Die herzig Muetter, mit de viele Chend,
Wo all a-so vergnüegt und ordlech send!
D'Frau Rootsherr Steimänni, ... a chli hochmüetig ...
And doch i erem tüüfste Herz recht güetig —
D'Jumpfer Ursula Schlumpf, die rich und wacker,
Wo arme Lüüte Böde lehnt, ond Acker.
D'Frau Dorothea Schlatteri, die prächtig!
Wenn i gad a sie denk, so freut's mi mächtig! ...
Verstohst, mis Chind, es ist a-n-Ehr för Di!

Salome: Jo, Muetter, Ehr muend mit mer z'frede si!
(Salome nach rechts ab, während links Sabine eintritt)

Martha: Grüetzi, Sabine! Bis mer recht willkomme!
Magst gewöß vor Güeti wieder fast nöd omme?

Sabine: Das frog d'Elisabeth!

Elisabeth: ..... Grütz Gott, Ehr Fraue!
Me cha sich wieder recht an Eu erbaue:
Ehr sächid Beidi frisch ond monter dri!
De Chraanz söll goppel hüt vollzelig si?

Martha: Jo. Alli zemme chommid! Da ist gfreut!
I han a chlis Aaligeli bereit .....
Willkomme, Dorothea! — Ursula! —
Ond üseri „Frau Rothsherr" Barbara! (Knixe ringsum.)

Ursula: Chonnt eigetlech d'Annette nöd?

Dorothea: ..... Do stoht sie!
Gäll, di hand d'Chend kumm go-loh?

Annette: ..... Säb verstoht si!
Bi aller Zocht und Oornig mag i's gmache.
Met mine Chend all Tag a Betzli — z'lache!

Elisabeth: Nünnt Schönners! ...

Martha: ..... Bitti wend Ehr Eu plaziere?

Sabine zu Elisabeth: Dar i Der do en Schemmel offeriere?
(Salome kommt mit dem Kaffee, stellt ihn hin und begrüßt jeden Gast mit einem artigen Knixli.)

Sabine: Gest ist en Bricht cho — hand Ehr's scho vernoh?
Drei Börger seied jüngst om's Lebe cho,
I Spanie inne, onder de Franzose.

Ursula: Ach min Trost! Das send all-no bösi „chose",
Die frönde Chriegsdienst mag i nöd verbotze!

Barbara: Sie bringed o der Stadt kan große Notze,
Im Gegeteil! .... Wenn so en Söldner sterbt,
Hät 's Seckelamt no nie viel von-em g'erbt.

Sabine: Dasmol send zwee Fäll wörklech ossergwöhnlech,
I kenn die beide Wettfraue persönlech ....
De Chasper Gerung ist scho lang entgleist ....

Barbara: Ond schließlech als en rechte Lomp verreist.

Sabine: A Frau ond zwee Chend hät er zrockloh do ....
Die send allei fast besser dore-cho ....
Er hät's doch amel z'Anacht no doreprögelt — — —
And all zwee Mönet ist er wieder zöglet ....
Nei — därigi Familie sött me schötze
So lang's de Vatter hand ... säb woor meh nötze!

Annette: Gaanz recht häst! Wenn en Ma d'Familie blooget,
Werd säälte vo me-n-Amt us nochegfrooget —
Das wär doch Börger- oder Chrestepflicht,
Ann wo en Ruusch hätt, sött vor's Buessegricht!

Barbara: Die junge Meitle, wo mit Hüet spaziered,
Ond söß a-so hoffärtig promeniered,
Di chommid jo i d'Bueß. — Familievätter
Wend Ehr etz o-no dri tue?? 's wör all netter!

Elisabeth: Das ist viellicht a-n-Afgob för üs Fraue?
Vo Frau zue Frau gwönnt me liechter Vertraue ....
Mer chönned truurigi Verhältnis fende
Ond üs bi Rot ond Gricht deför verwende. — —

Dorothea: Jo, säb wär 's Best. — Ond etz di ander Frau?
Sabine, gäll, die kennst Du selber au?

Sabine: De Konrad Wetter, Börger vo St. Galle,
Ist vo als Söldner jüngst i Spanie gfalle ....
Dä ist us Aarmut fort, mit guetem Wille,
Hät sini Pflichte welle treu erfülle ....
Jetz ist er tot. — D'Frau chrank, und hät 6 Chend,
Wo zwöschet 4 ond 14 Johr alt send ....

Martha: Jo, d'Frau ist arm ond chrank, sieht öbel us ....
„Sie in Spitol — ond d'Chend i's Waisehus"
Wär d'Lööfig, wo di Meiste woorid roote ....
Ond i send, das wöör gaanz danebet g'roote!
Nehnt me d'Familie eifach usenand,
So löst me schließlech doch-a heiligs Band:
Es sött üs o uf andre Wege glinge
A so a Wettfrau ordlech dore z'bringe.

Ursula: D'Hülfsgsellschaft, di Gmeinnötzig werid cho,
Ond 's Stockamt helft ene jo sowieso ....
I will mi för en Bodezees verwende ....

Sabine: Die Frau cha jetz nöd schaffe mit de Hende!
Sie liht im Bett — wer söll de Bode grabe?

Annette: I schick ere gern mini Buebe abe!
Hät sie o Chnaabe? .....

Martha: ..... 's Eltist ist a Meitli,
I ha's aatroffe bim Professer Scheitli .....

Dorothea: Jo wenn's dä kennt! Dä fendt scho Rot ond Mittel.
Dä schickt no lang nöd Jede gad in Spittel ....
Me weiß vo sine Armereise her,
Daß Niemert so guet helfe cha wie er!

Sabine: I glob, d'Frau chääm de-vo bi gueter Pfleg,
Gad ist halt gär ka Pflegeri om d'Weg ....
Ond 's Orscheli (Ursula), di Eltist, macht d'Hushaltig ...
Do happeret's etz eineweg scho gwaaltig ....

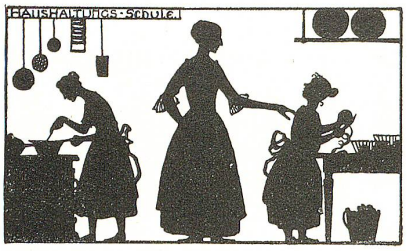
Martha: 's ist noch der Schuel all Tag i d'Bleichi g'gange,
Vo dem Verdienstli hät halt viel abghange!
Etz cha's nöd choche, cha ka Hempli flicke ....

Sabine: Ond di 11jöhrig lernt scho Wulesticke ....
Der Jumpfer Steima's Stickerei in Ehre! —
Me cha de Chend 's Verdiene nöd verwehre —
Gad lerned's denn nöd choche, botze, flicke ....
Wenn's sofort noch der Schuel scho gond go sticke ...
Me sött halt absolut amol dra deenke,
D'Chend i der Schul scho uf d'Hushaltig z'leenke,
Die arme Müetter hand ka Zit derzue ....

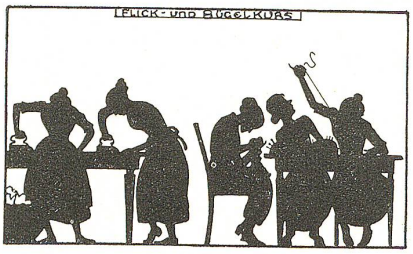
Barbara: Das wär, als wett me zwee Schrett rockwärts tue.
D'Hushaltig ghört i's Hus — ond d'Industrie
Füert me doch etz als Vorteil bi üs ii ....
Wenn d'Stickereischuel das Johr uftue wert,
So ist der Stadt a großes Gschenk bescheert!
An Englands Waaremoster lernid d'Herre,
Was me im Usland söß no chönnt begere.
D'Stadt mueß sich etz uf alli Siite wehre ....
And wieder luege, eren Wohlstand z'mehre!
Brucht's Meitlihend ond Frauechreft derzue,
So wend doch mer kan Chlotz i d'Räder tue??

Elisabeth: Me wehrt sich baß, an alle Egg ond Ende ....
's cha sich zom Guete — oder Böse wende ....
Wenn gär z'viel Fraue uf Erwerb us-gond,
So get's denn Chend, wo hülflos ommestond ....
I möcht Sabine's Vorschlag onderstötze:
Choche ond flicke wor de Meitle nötze —
Doch anstatt daß mer's i de Schuele lehred,
Wie wär's, wenn mer üs gad dromm aaneh wöhred?

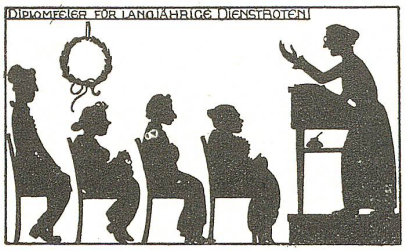
Dorothea: Mer hettid Glegeheit, bi dene Chende
O do ond dött de Weg zom Herzli z'fende ....
Ond läßtid sich meh Fraue intressiere.
So chönnt me z'letzt a Kürsli postuliere ....



I. Haushaltungsschule.



II. Flick- und Bügelkurs.



III. Diplomierungsfeier.

Arsula: Ond denn die Meitle gad o onderrichte,
De nötigst Gartebau ordlech z'verrichte!

Annette: Ond Chindli bsorge, süberlech ond troche!
Ond a par mildi Chrankesöppli choche . . . .
Denn 's letzt Johr send a-so viel Chendli gstoorbe,
Me hät gwöß mangs mit schlechter Pfleg verdoorbe!

Dorothea: Ond 70 Fraue! Viel, viel meh als Mane —
Do ghört gwöß o meh Pfleg ond Liebi ane!

Arsula: I han oo, wenn Ehr oo de Söldner schwätzed,
Scho denkt: wer dene erni Hose blätzet??
Wie chommid d'Chriegslüt so verwahrlost hei!
Wie bringed's Elend mit, ond Barbarei!

Annette: Jo, mer im Seelhus, hand o Lüüt zuem briegge,
Wo so verlore muend dor's Lebe schiegge . . . .
Fended ka-n-Aarbet, hand ka Bett, ka Stobe . . . .
Z'erst büeßed's Gsondheit i — ond denn — de Globe.

Martha: Dermole well jo d'Geistlechkeit versueche
Di frönde Dienstlüt a chli zemme-z'sueche.

Dorothea: Jo, dä Gedanke gfallt mer bsonders guet!
's wär gwöß en Sege för so mangs jung Bluet.
Kum komfermiert: go diene — ist no frühe!
Mer söttid üs gwöß o meh om's bemüeh!?

Barbara: Me tuet doch viel i üsrer Stadt St. Galle,
Ond helfe cha me sicher nie gär alle!

Arsula: Wo-woll, es gäb no gnueg zuem besser tue!
Fraue ond Jumpfere muend meh derzue!

Sabine: Mi dunkt's, Ehr trommed do oo schöne Sache . . . .
Wo me gwöß erst i hondert Johr cha mache!

Barbara: Ach! Hondert Johr! da ist a langi Zyt!

Elisabeth: De Weg ist sicher müehsam — ond no wiit.
Mer chönned aber hüt doch Same streue . . . .
Am Ernte — möged Andri sich erfreue . . . .
Es griefed alli Fäde inenand:
Werk ond Gedanke — wirked metenand,
Schnell goht d'Idee — stürmt küen ond wiit voruus —
's Werk folgt bedächtig — ond füert's langsam uus.

Arsula: Wenn's no all Fraueherze get, ond Hend,
Die recht mit treuem Sinn dra schaffe wend! . . . .

(Nun wird es in der Stube etwas dämmeriger, an der Tür erscheint leise der Genius der Nächstenliebe, der sich dem Tische nähert, Mitte . . .)

Sabine: Es chlöpflet . . . .
Annette: . . . . . d'Tör goht uf . . . .
Barbara: . . . . . wer ist etz daa?
Genius: Euch, liebe Frauen, ist ein Genius nah.
Martha: Willkomm sei er! — Gibt er sich zu erkennen? . . . .
Genius: Mögt ihn „Genius der Nächstenliebe" nennen.

— — — — — — — — — — — — — — —

(Er steht nun deutlich sichtbar hinter der Mitte des Tisches, die Frauen betrachten ihn still und andächtig . . .)

Ich zieh als Gottes Diener durch die Welt,
Um bei den Menschen Heimatrecht zu finden . . . .
Ihr habt mich mitten unter Euch gestellt —
Und sucht, mein künftig Wirken zu ergründen. —

Weil Ihr mit treuem Sinn, in Eurer Zeit
Das Gute wollt — und Besseres erstrebet,
Bin ich — im Bild — zu zeigen Euch bereit,
Was Ihr schon ahnt — was Ihr nicht mehr erlebet.

Es wandeln sich Palast und Hütte —
Es wandelt Arbeit sich — und Spiel —
Es wandeln sich Gewand und Sitte . . . .
Doch nimmer: edler Frauen Ziel!

(er besteigt einen kleinen Tritt neben der Bildfläche im Hintergrund)

So steiget, Schatten, nun hernieder . . . .
Gebt Kunde, wie's mag künftig sein . . . .
Begleitet sie, ihr kleinen Lieder,
Und lasset Bild an Bild sich reih'n!

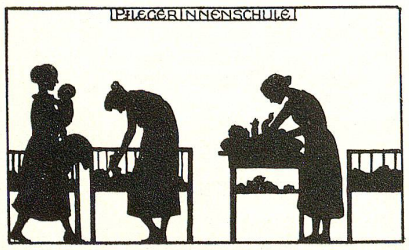
(Schattenbilder mit Musikbegleitung nach jeder Strophe)

Das Mädchen wird in Schulen finden,
Was es die Mutter nicht gelehrt.
Im tiefsten Sinn wird man ergründen, I.
Was in des Hauses Kreis gehört.

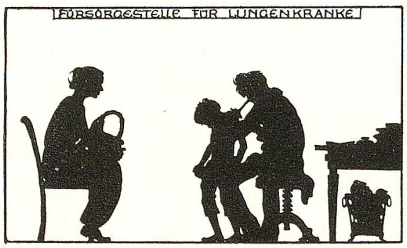
Die Tochter wird in Abendstunden
Durch jede Fertigkeit geführt,
Bis sie sich ganz darein gefunden, II.
Wie sich's der Hausfrau einst gebührt!

Ihr denkt der jungen Dienerin,
Die nach der Fremde strebt,
Ihr wollt bewahren ihren Sinn,
Daß er im Reinen lebt. —
So werden Frauen allezeit III.
Sich um die Mädchen mühen,
Und ihre Treu und Ehrsamkeit
Freudvoll zu Ehren ziehen!

Noch machen Euch die Kleinsten Sorgen,
Die, zart geboren, früh verblühn . . . .
Seht sie behütet und geborgen
Durch treuer Pflegerinnen Mühn. IV.
Gedenkt der Mütter, die sich freuen,
Daß Frauen dann heilkundig sind . . . .
Daß Frauenhände sanft betreuen
Die junge Mutter und ihr Kind.



IV. Pflegerinnenschule.

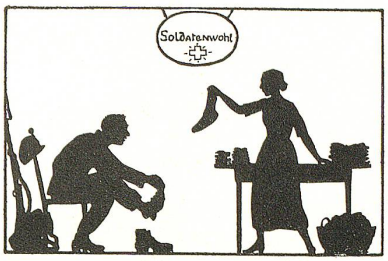


V. Fürsorgestelle für Lungenkranke.

VI. Heilende Sonne.

VII. Gartenbauschule Niederlenz.

VIII. Kinder- und Frauenschutz.



IX. Soldatenfürsorge.

Ihr kennt den bösen Feind noch nicht,
Der jungem Leben droht,
Den Keim der Krankheit, der da sticht
Und zehrt, bis in den Tod . . .
Ihr seht ihn erst, wenn es zu spät . . . V.
Ihr sollt ihn suchen gehn!
Wenn Ihr ihm früh entgegengeht,
Könnt Ihr ihm widerstehn!

Zur Sonne, die Euch Gott geschenkt,
Geleitet Eure Kranken!
Glücklich, wer früh zu ihr gelenkt, VI.
Einst darf für Heilung danken!

Nicht nur in des Hauses Schranken
Sei die Tochter ganz daheim.
Auch was blühen will und ranken
Soll sie kennen schon im Keim.
Eine Schule mag erstehen, VII.
Die des Lenzes Namen trägt.
Die nach Werden und Vergehen . . .
Und nach Saat und Ernte frägt.

Dunkle Schatten muß ich nennen,
Schweres Leid — und böse Tat . . .
Jede Zeit wird solche kennen.
Findet sich nicht Hülf und Rat? VIII.
Schützet Kinder! Schützet Frauen!
Stehet ihnen bei in Not . . . .
Lasset sie dem Staat vertrauen,
Und der Liebe Machtgebot.

Kriegstrompeten! Waffenklang!
Volk um Volk im Streite! . . .
Nur dem Alpenkranz entlang
Eine stille Weite . . . .
Eure Streiter sind daheim,
Schirmen eigne Marken . . . IX.
Lieb und Treu zum Vaterland
In dem Volk erstarken.
Frauenhände sind bereit
Langer Not zu steuern,
Und dem Mann im Waffenkleid
Vieles zu erneuern!

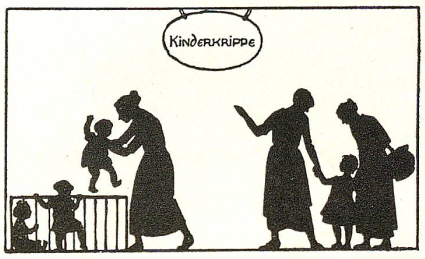
Die Frau ist für das Haus geboren,
Hat diese Arbeit sich erkoren,
Noch darf sie friedlich und im stillen X.
Gattin- und Mutterpflicht erfüllen . . .
Doch ahnt Ihr schon die künft'gen Zeiten,
Da sie auch zum Erwerb wird schreiten,
Fern von daheim! — — Die Kinder weinen.
Wer nimmt sich ihrer an, der Kleinen?
Ein Haus! — Ein Garten! — Eine Seele! X.
Daß es an keiner Pflege fehle!
Da sind geborgen: Mädchen, Knaben! —
Doch nachts — soll sie die Mutter haben.

In die Fremde zieht die Jugend!
Wer behütet ihre Tugend?
Werden Mädchen, werden Knaben
Eine traute Stätte haben,
Wo sie Heimatluft umweht?
Wo die heiße Suppe steht?
Wo ein gutes Buch zu finden?
Wo die hellen Lampen künden, XI.
Daß für kühle Abendstunden
Licht und Wärme sich gefunden?
— — — — — — — — — — — —
Wo Gemeindestuben stehn
Laßt die Jugend ruhig gehn!
Mitten in dem Großstadt-Treiben
Wird ein Stücklein Heimat bleiben!

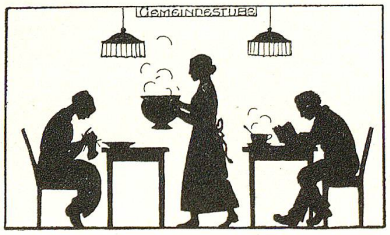
(Die Bildfläche schließt sich — es wird heller — und hell.)

Martha (zum Genius) Bist Du zu Ende? . . . .
Genius: . . . . . Wohl, für heut.
Ein jedes Werk hat seine Zeit.
Was Euch bewegt — was Ihr erkannt,
War in dies Zukunftsbild gebannt —
Sie werden — bis in 100 Jahren —
Auch wieder anderes erfahren
Und neue Ziele vor sich sehen. —
Was Not tut heut — soll heut geschehen!
Martha: Hab Dank! — Du hast uns viel gegeben.
Dorothea: Ein weiter Blick ins Frauenleben!
Barbara: Mir schwindelt fast ob dieser Fülle!
Ursula: Es liegen zielbewußter Wille,
Sammlung — und Kraft in diesem Tun, ...
Die heut noch ungehoben ruhn . . . .
Annette: Nicht alle werden diese heben —
Es muß auch stille Mütter geben,
Die ihren eignen Kindergarten
Mit Sorgfalt und mit Treue warten . . . .
Sabine: Auch ihnen ist der Genius nah,
Von dem so Großes uns geschah.
Elisabeth: Wir haben weit voraus gesehen . . . .
Und müssen langsam vorwärts gehen. —
Genius: Erkennet nur zu jeder Zeit,
Was Eure Stunde — Euch gebeut!

(Genius verschwindet, es ist wieder hell wie am Anfang.)



X. Kinderkrippe.



XI. Gemeindestube.

Elisabeth: Me weiß no gär nöd recht, wie's eim o z'Muet ist . . .
I glob, daß alles, was mer gsäh hand, — guet ist . . .
Gad no so wit entfernt vo hütigstag — —
Wa sötted mer etz tue? — i üf'rer Lag?

Sabine: För hüt — läg üs d'Familie Wetter z'nöchst.
Wer z'onderst aafangt — gwönnt am Ehste 's Höchst.
I chönnt amol d'Bas Enggwiller go frooge
Oeb sie d'Pfleg vo der chranke Frau wett wooge. —
Zuem Hushalt lueg i schoo — ond 's Orscheli . . . . .

Martha: Cha ondertags bi mer zuem Lerne si!

Dorothea: Mer schicked morn zwee Scheffel Habermues.

Annette: I chönnt di Chline hole!

Ursula: . . . . . Bitti tue's!
Denn gang i mit de Buebe uf der Acker
And lehr's mit Charst ond Reche omgoh — wacker!

Barbara: Min Ma cha gwöß im Rot a Betzli stopfe
Die Frau us alle Scholde use z'lopfe . . .

Elisabeth: And denn werd's met vereinte Chrefte glinge
Die Ehend zue guete Mensche ufez'bringe,
Tüchtig ond fromm — so, wie mer's hüt verstond,
Bis au vo ene wieder Chreft usgond!

(Während der nächsten Zeilen wird der Genius wieder sichtbar.)

I möcht der Frauewelt i 100 Johre — —
Vo dene hüt no Keini no gebore — — —
En Grueß ond Segeswunsch i d'Zuekunft sende:
Mer send am gliche Werk — met Herz ond Hende!

(sieht Genius) Alle, die Dich in ihrem Kreis erkennen,
Laßt uns schon heute liebe Schwestern nennen!

(Alle Frauen haben sich erhoben. Mit Musikbegleitung schließt sich langsam der Vorhang, während der Genius vorn an die Rampe tritt.)

Genius (zu den im Saal Versammelten):
Euch galt der Gruß!
Ihr seid die Schwestern!
Von fern erkannten sie Euch gestern. —
Die 100 Jahre sind vergangen.

— — — — — — — — — — — — — —

Oft schritt auch ich dahin mit Bangen.
Es wachten neue Mächte auf. . . . . .
And immer rascher schien der Lauf . . .
And immer toller das Getriebe . . . . .
Wie halt ich Schritt mit meiner Liebe??

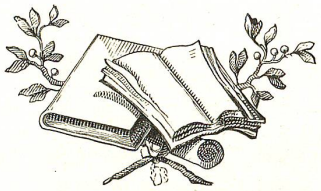
— — — — — — — — — — — — —

Man suchte mich auf Thronesstufen . . .
Es hat der Staat nach mir gerufen. . .
And mich in seinen Dienst genommen . . .
Wie gerne bin ich da gekommen! — — —
Doch — ob auch seine starke Hand
Schon viele Wunden gut verband —
And gangbar machte neuen Weg . . . . .
Wenn ich die Hand aufs Herze leg,
Dann pocht es laut — und sagt mir klar:
Die wahre Heimat, immerdar,
Mußt du in Frauenherzen finden!

— — — — — — — — — — — — — —

Euch gilt mein Gruß!
Ihr habt vollbracht,
Was jene ahnend erst gedacht:
Ihr sammelt Liebe, Tat und Kraft
Der ganzen Eidgenossenschaft!
Ihr tragt das Heute — und bereitet,
Was wieder in die Zukunft leitet.
Solange Euer Ziel das meine bleibt,
Lebt keine Macht, die mich von Euch vertreibt!
Mög' Dank und Freude immerdar Euch stärken!
Als Gottes Diener dienet Euern Werken!

Dora Bürke.



Buchbinderei

Louis Rietmann

Marktgasse 24 / St. Gallen / Telephon 17.72

Geschäft gegründet 1840

Altrenommiertes Spezial-Geschäft für Bucheinbände

Atelier zum Aufziehen von Karten-Werken und Plänen. Arbeiten für Behörden, Bureaux und technische Betriebe.

Spezial-Geschäft für

Tapeten

Salubra, Tekko (waschbar)
Pratique, Wandstoffe

Einrahmungen von Bildern

Eigenes Tapezier-Personal
Kosten-Berechnungen gratis

Albert Eigenmann

St. Gallen

Gallusstrasse 6 — Telephon Nr. 24

Auf dem Schulwege

Duplexdruck nach einer Photographie